



EHRENTAFEL

Diplome

Studentenrat Kulturwiss.: Die wichtigsten wissenschaftlichen Voraussetzungen und Aufgaben von Leistungsmodellen im kulturell-künstlerischen Bereich

FDJ-Organisation Germ.: Studentenkongress „20 Jahre DDR im Spiegel der Literatur“

Kollektiv Musikerzieher: Programmierbares Mehrzweckleistungsgerät

Kollektiv Medizin: Zur Epidemiologie der Toxikologie

Dr. Georg Hoheisel, Biowiss.: Zur funktionellen Morphologie

Sogojane Tiale, Rechtswiss.: Völkerrechtliche Probleme des Komplexes Namibia um nationale Unabhängigkeit

Lutz-Dieter Behrendt, Geschichte: Zur sozialdemokratischen Politik gegenüber der UdSSR

Delegiert zur Allunionsausstellung der UdSSR

Renate Janke/Klaus Kinner, Geschichte: FDJ und Geschichtsbewußtsein

Ehrenurkunden

Ehrenurkunden der Leistungsschau erhielten: M. Wischawski, Götz, Medizin; Dr. med. F. Hockel; Studentenkollektiv Geschichte; Ulrich Weiß, Phil./WS; Hasso Gängel, Rechtswiss.; Dieter Schäfer, Komplementär; Winfried Stephan, Phil./WS; Horst Maliska, Phil./WS; Kollektiv Wirtschaftspolitik der SED von 1945-37; Sergio Bertocchi, Kulturwiss./Germ.



Peter Viertel führt Prof. Kurt Hager, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, Willi Stoph, Mitglied des Politbüros und Vorsitzender des Ministerrates, und Prof. Gießmann, Minister für Hoch- und Fachschulwesen.

Rostock - Bilanz eines Jahres und Starthilfe fürs nächste

Fausts „Gewimmel“ muß eine recht sparsame Kulisse gewesen sein im Vergleich mit dem, was sich auf dem Gelände der Ostseemesse in Rostock-Schutow vergangene Woche abspielte. Tausende Besucher, unter ihnen täglich mit Sonderzügen gekommene Studenten und Wissenschaftler aus wohl allen Hochschulen der Republik, aber auch junge Arbeiter, ganze Brigaden von den Rostocker Werften usw. Die Studenten suchen Anregungen für ihre eigene Arbeit, natürlich auch fachliche, vor allem aber methodische, solche, die ihnen unabhängig von der Fachrichtung helfen, die 3. Hochschulreform zu Hause zu verwirklichen, selbst Spitzenleistungen zu erzielen. Junge Arbeiter suchen ebenfalls nach Berührungspunkten zwischen Wissenschaft und eigener Arbeit, dabei nicht eng, die Werftarbeiter etwa nur bei der Sektion Schiffbau der Rostocker Universität – nein: vor allem in Halle 8, bei den Arbeiten über die Entwicklung unserer sozialistischen Menschengemeinschaft halten sich die Jugendbrigaden lange auf, studieren gründlich, fragen, diskutieren. Dort, wo es um ihr eigenes Arbeitsgebiet geht, erstarben sie erst recht nicht in Scheit vor

der Wissenschaft. In langen Aussprachen weisen sie Studenten nach, daß sie einem der entscheidenden Probleme der Industrie – dem ökonomischen Materialeinsatz – nicht genügend Aufmerksamkeit gewidmet haben. Die Arbeiterjugend greift grundsätzlich und schöpferisch in den Wissenschaftsprozess ein, und die Studenten notieren für ihre nächste Arbeit, daß es sich lohnt, schon vorher mit Teilergebnissen auf die Werk zu gehen. Am meisten erlebt, am meisten gelernt haben zweifellos die Stand- und Hallenbetreuer, unter ihnen eine ganze Menge Studenten, auch Wissenschaftler der Karl-Marx-Universität. Peter Viertel, FDJ-Sekretär der Journalisten, der einem in Halle 4/5 meist zuerst begegnet, wo der Inhalt der 3. Hochschulreform und die Kontinuität der Wissenschafts- und Hochschulpolitik von Partei und Regierung dokumentiert werden, versichert Dr. Peter Heldt, dem Sekretär der SED-Kreisleitung, enormen Gewinn für die Persönlichkeitsbildung dieser Studenten, kündigt eine Menge neuer Ideen an, wie alle einbezogen, alle gefördert werden können. Die theoretische Weisheit, daß auch Studenten

über Prognose mitreden können, ist hier in Rostock von vielen erst praktisch begriffen worden – so sagt Peter Viertel; zugleich sind die Voraussetzungen dafür deutlich geworden, die Fähigkeiten, die an der Universität vermittelt werden müssen. Peter Viertel mag genügen als Beleg für diese These: Es lohnt sich, die Erfahrungen dieser einzigen dutzend Leute schnell an der Universität freizusetzen, zu werten, nutzbar zu machen. Unserer Meinung nach sei auch in zentralen Leitungen als auch an den Sektionen, der mancherorts bedauerliche Studienausfall könnte sich in ungehörtem Gewinn für die weitere Arbeit ummünzen. Wer nur ein oder zwei Tage in Rostock ist, muß auch sein eigenes Urteil über das Abschneiden der Karl-Marx-Universität mit den Meinungen der „Alteingesessenen“ stützen. Er erfährt dabei, daß eine Reihe von Arbeiten das Interesse prominenter Gäste gefunden haben (vgl. Kasten unten), daß sich für viele die einschlägigen Fachleute interessiert haben. So etwa für die der Geschichtsstudenten Renate Janke und Klaus Kinner über das Propagandaxystem

der FDJ und das Geschichtsbewußtsein, von der der Sekretär des FDJ-Zentralrats Egon Kreuz verlangte, daß sie für die gesamte propagandistische Tätigkeit der FDJ nutzbar gemacht werden sollte: Arbeiten der Rechtswissenschaftler über Stadtordnungen, die in Vorbereitung bevorstehender Kommunalwahlen besonders interessant werden; die einzige Arbeit zu Problemen der Hochschulgeschichte, aus der auch UZ schon Teile veröffentlichte; Arbeiten von Medizinern und anderen zur Integration des ML-Studiums in den gesamten Erziehungs- und Ausbildungsprozess – viele Arbeiten auch über die preisgekrönten Arbeiten hinaus beweisen dem Besucher die Leistungsfähigkeit der Karl-Marx-Universität. Das ist besonders augenfällig in Halle 8 – Gesellschaftswissenschaften – (33 von 311 Arbeiten, sagen Leute, die es wissen müssen), aber auch in anderen Hallen findet der Besucher beachtenswerte Arbeiten unserer Bildungsstätte.

Von der Medizinischen Klinik stammt ein Plethysmograph namens „Fluoscrite“ zur quantitativen Blutstrommessung der Extremitäten, das einzige Gerät im analytischen Labor für die Diagnostik arterieller Durchblutungsstörungen. Wertvolle Anregungen für eine neue Giftgesetzgebung, für umfassende Popularisierung in Zeitschriften, für gezielte Einflußnahme bei Mütterberatungen usw. enthält eine Kollektivarbeit der FDJ-Gruppe V15 „Erfassung toxiologischer Krankheiten“. Sie wurde vom Institut für Pharmakologie und Toxikologie als Jugendobjekt vergeben. Das Wort Jugendobjekt tauchte übrigens an vielen Arbeiten in Rostock auf – an denen der Karl-Marx-Universität für unseren Geschmack zu selten.

Der zunächst befriedigende Gesamteindruck – optisch zu verstehen, also oberflächlich – in der Halle der Gesellschaftswissenschaften zieht sich dann leider nicht durch alle anderen Ausstellungshallen. In Halle 15 – Kulturpolitik und künstlerische Arbeiten – beschränkt sich unsere Präsenz auf einige wissenschaftliche Arbeiten; künstlerische Arbeiten hängen zwar im Klubhaus „Kalinin“ in Leipzig, nicht aber in Rostock-Schutow.

Zu vielen anderen Arbeiten lassen sich lobende Worte finden, z. B. zum ganzen Komplex der Komplementärarbeiten; sie können hier nicht alle genannt werden. Allerdings sind es zu wenige, so scheint uns, vor denen der Besucher stehen bleiben muß, die übersehen zu haben sich keiner leisten kann. Fragt man jeweils die Hallenverantwortlichen nach besonders sehenswerten Objekten ihres Verantwortungsbereiches, hat jeder eine, zwei oder auch drei Arbeiten parat, ohne daß er überlegen muß, Keiner aber führte uns auf diese Frage hin zu einer Arbeit der Karl-Marx-Universität. Auch nicht in der Halle Gesellschaftswissenschaften. ms

Zwei Sonderzüge

Die Sekretäre der FDJ-Kreisleitung Walter Lorenz (rechts) und Detlev Krause (links) auf dem Rundgang durch die Ausstellung mit der Studentendelegation der Karl-Marx-Universität. Zwei große Delegationen unserer Universität besuchten mit Sonderzügen in einer Tagesexkursion die III. Leistungsschau im entfernten Rostock. Trotz der Strapazen erwiesen sich die Besuche als recht nützlich, denn es gab eine Menge zu lernen für unsere Studenten.



Prominente über unsere Arbeiten

Vor der Arbeit unserer Kulturwissenschaftler über das Leitungsmodell für den Mitteldeutschen Verlag fragte Genosse Prof. KURT HAGER, wie diese Arbeit ausgewertet werden sollte. Klaus-Dieter Venohr berichtete, daß Ergebnisse der Arbeit in Vorlesungen eingegangen seien und eine Auswertung mit dem Verlag für diese Woche vorgesehen sei. Genosse Hager maß der Arbeit große Bedeutung bei und regte – an seine Begleitung gewandt – eine umfangreiche gemeinsame Auswertung durch die Abteilung Kultur beim ZK und das Ministerium für Kultur auch mit anderen Verlagen an. Die Kulturwissenschaftler sollten ihre Arbeit publizieren und anwendungsbereit verallgemeinern, teilte ADN mit. Auch der am Physiologisch-Chemischen Institut entstandenen Arbeit

„Aufreinigung von Serum-Proteinen mittels Di-Elektrophorese“ widmete Genosse KURT HAGER Aufmerksamkeit. Er empfahl eine baldige Überführung dieser einfachen Methode in die Praxis.

Als ein Beispiel, in dem es gelungen ist, über das Studium des Marxismus-Leninismus die gesellschaftlichen Vorgänge besser zu erkennen, bezeichnete Genosse Prof. KURT HAGER die Arbeit von Christa Kunert, Studentin im Komplementärstudium, über die Realisierung der sozialistischen Demokratie im privaten Einzelhandel mit Kommissionsvertrag.

Volkskammerpräsident GERALD GÖTTING verweilte längere Zeit vor der Arbeit von Dieter Schäfer, ebenfalls Komplementärstudium, über die sozialistische Demokratie im Privatbetrieb, dargestellt am Beispiel der Plandiskussion. Der Volkskammerpräsident bezeichnete sie als sehr interessante Arbeit und regte an, die Arbeiten des Komplementärstudiums einem breiteren Kreis zugänglich zu machen.

Lob aus berufenem Mund

Kollektiv unserer Universität gestaltete Halle 8

Die Halle 8 des Rostocker Messegeländes stand unter dem Thema: „Die Herausbildung der sozialistischen Menschengemeinschaft“ ganz im Zeichen gesellschaftswissenschaftlicher Arbeiten. Einem Kollektiv der Karl-Marx-Universität unter Leitung von Prof. Hähnert (Sektion Rechtswissenschaft) war die ehrenvolle und zugleich komplizierte Aufgabe übertragen worden, diese Halle so zu gestalten, daß der Besucher relativ schnell mit dem Gehalt der gesellschaftswissenschaftlichen Arbeiten bekannt wird.

Bereits fünf Tage Leistungsschau genügt zur Bestätigung, daß das Kollektiv, dem außerdem Dr. Eschler (Sektion ML), Dr. Bertum (FMI), Dr. Schmutzler (Sektion Rechtswissenschaft) sowie Dr. Runk (Handelshochschule) angehörten, eine glänzende Arbeit geleistet haben.

Hohes Lob zollten z. B. Genosse Prof. Hager, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK, Prof. Gieß-

mann, Minister für Hoch- und Fachschulwesen der DDR, der Stellvertreter des Ministers, Prof. Schirmer, Arbeitsgruppen der Volkskammerausschüsse u. a., der Gestaltung dieser Exponate.

In einem Gespräch untermauert der Vorsitzende des Direktoriums der Leistungsschau, Prof. Roszok, im Namen der Ausstellungsleitung diese Wertachtung, indem er über die einsatzfreundliche schöpferische Vorbereitungsarbeit des Kollektivs – in enger Zusammenarbeit mit der Leitung – berichtete und die endgültige Gestaltung als vorbildlich und gelungen bezeichnete. In der Halle spürt man, wie die gestalteten Exponate auf die Besucher ausstrahlen. In der einen Ecke ein erregter Disput über ein Problem, andere Interessenten machen sich eifrig Notizen, oft werden die Betreuer der Arbeiten konsultiert. Die Bibliothek der Halle 8 ist die am meisten benutzte – 303 Arbeiten wurden in sechs Tagen ausgeliehen, allein am 13. 11. etwa 120. Im Gästebuch finden wir u. a. Eintragungen in russischer und englischer Sprache.

Vielfalt der Formen – gemeinsame Prinzipien

Zwei ausgezeichnete kulturpolitische Arbeiten ermöglichen interessanten Rück- und Ausblick

Zwei Arbeiten unserer Universität zu inhaltlichen Problemen unserer Kulturpolitik erregten in Rostock Aufsehen bei Fachleuten, bei Prominenten – erhielten Diplome. Das eine Kollektiv ist ein zehnköpfiger Studentenrat der Studienrichtung Kulturwissenschaft, vertikal gegliedert, mit drei Studenten des ehemaligen vierten, fünf des zweiten Studienjahres und zwei Nachwuchswissenschaftlern. Das andere Kollektiv umfaßt 80 Prozent der Hauptfachstudenten der Germanistik – vom 1. Studienjahr bis zu den Forschungsstudenten. Offenbar gelang es in jedem Falle, das effektivste Kollektiv zu finden, wobei schon diese beiden Beispiele zeigen, daß Nicht-unterschiedlich sein kann, wie dieses effektivste Kollektiv konkret aussieht.

Beide Arbeiten unterscheiden sich auch sonst äußerlich sehr und weisen doch viele – unserer Meinung nach entscheidende – Gemeinsamkeiten auf.

Im September 1968 diskutierte der Studentenzirkel „Probleme einer Theorie und Methodik der Leitung kulturell-künstlerischer Prozesse im Sozialismus“ mit dem Chefflektor des Mitteldeutschen Verlages die Konzeption der Arbeit (Thema siehe Ehrentafel). Vorausgegangen war ihm im Studienjahr zuvor eine umfangreiche,

gründliche Auswertung von Klassikerwerken, Parteibeschlüssen und Fachliteratur. Etwa ein halbes Jahr nahm diese Arbeit in Anspruch, erklärte uns Klaus-Dieter Venohr, der Zirkelloiter. Das Ergebnis: eine ausgezeichnete ideologische Atmosphäre im Zirkel, eine eindeutige politisch-ideologische Ausgangsposition, die nach den Worten des Leiters die entscheidende Garantie dafür war, daß „ein konkretes, diskussionswertes Leitungsmodell“ entstand, „das im Lichte der Anforderungen des 10. Plenums uneingeschränkt Anerkennung verdient“ (aus dem Gutachten). Nicht zuletzt darauf dürfte zurückzuführen sein, daß die drei entscheidenden Bedingungen für eine solche Arbeit erfüllt wurden: Es geht um die Gestaltung einer den Anforderungen des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus entsprechenden Leitungstätigkeit; der Ideologischer Charakter kulturell-künstlerischer Prozesse wird betont; inhaltstheoretische, formalisierte Strukturprinzipien mit Leitungsmodellen werden vermieden. In die Arbeit eingegangen sind Ergebnisse einer Vielzahl wissenschaftlich-produktiver Formen der Arbeit: konzeptionelle Kollektivdiskussionen, Praktika, in Einzelverantwortung Materialsammlungen, Expertenbefragungen u. a.

Die Germanistikstudenten haben ihre

Studentenkongress über 20 Jahre DDR-Literatur ein Jahr lang vorbereitet, sie haben sich insbesondere darum bemüht, die Vorbereitungen als Teil eines Systems wissenschaftlich-produktiven Studiums zu bewältigen, gesellschaftliche und fachliche Arbeit nicht nebeneinanderher laufen zu lassen, sondern eng zu verbinden. Die Ergebnisse bestehen hier wie da in mehr als der Arbeit Gisela Oetzelhauser, betonte, daß die FDJ-Gruppen der Germanisten in der Kollektivbildung wesentlich vorangekommen sind; Klaus-Dieter Venohr unterstreicht die Erkenntnis von Nutzen und Anforderungen der Gemeinschaftsarbeit (Kollektivität und Einzelverantwortung), das Werden von Persönlichkeiten im Kollektiv während der Arbeit.

Noch eine unseres Erachtens wichtige Gemeinsamkeit: Beide Arbeiten waren auf Zuwachs konzipiert und ausgeführt. Die Germanisten erweitern für 1969/70 die Thematik auf inhaltliche und methodische Traditionen seit der Novemberrevolution, die Seminarprogramme sind darauf eingerichtet. Die Kulturwissenschaftler vergrößern ihren Zirkel (jetzt mit Studenten des 1., 3. und 5. Studienjahres, Forschungsstudenten, Aspiranten, Mitarbeiter) und stellen die umfassendere Thematik „Wissenschaftliche Leitung kultureller Prozesse im Sozialismus“.